



AM ENDE
Frieden

Fünf Frauen erzählen über das Leben
und das Sterben ihrer Mütter

ANTHOLOGIE

In dieser Anthologie beschreiben Anne Michel, Irene Hülsermann, Ulrike Nikolai, Anneliese Naser und Margit Thürauf einfühlsam das Leben und das Sterben der eigenen Mutter und wie sie Frieden mit ihr gefunden haben. Das Buch würdigt auf respektvolle und vielfältige Weise die einzigartigen Persönlichkeiten der Mütter, zeigt aber auch den großen Wandel im Lebensverständnis zweier Generationen auf.

Unter den fünf Autorinnen sind erfahrene Schriftstellerinnen und Frauen, die normalerweise nur für sich schreiben. Was sie alle vereint, sind die klaren Worte, mit denen sie ihre Empfindungen mitteilen können und ihre Bereitschaft, auch diese sehr persönlichen Momente mit anderen zu teilen.

Weitere Informationen über sie und ihre Werke befinden sich am Ende dieser Leseprobe.

Impressum

1. Auflage 09/2023

Umschlagfoto von Kien Do auf Unsplash
Umschlaggestaltung: Canva

© Copyright: Liegt bei der Herausgeberin sowie den einzelnen Autorinnen
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Herausgeberin und der Autorinnen

Herausgeberin:
Margit Thürauf
Innere Löwenstraße 6, 96047 Bamberg
blog@thuer-auf.de

Druck: epubli – ein Service der neopubli GmbH, Berlin

AM ENDE

Frieden

**Fünf Frauen erzählen über das
Leben und das Sterben ihrer Mütter**

Anthologie Leseprobe

Ich bin nicht tot,
ich tausche nur die Räume,
ich leb' in euch und geh'
durch eure Träume.

Michelangelo

Anne Michel

Auszug aus dem Text „Sterben ist ein aktiver Akt“

...

Ein Besuch bei ihr im betreuten Wohnen lange Zeit später fällt mir ein. Die Verwaltung ihrer Finanzen und alle Behördendinge hatte sie damals schon an mich abgegeben.

„Weißt du Anne“, spricht sie mich plötzlich und unvermittelt an, „dass es für eine Mutter schwierig und äußerst schmerzhaft ist, ein Kind zu haben, das so war und ist wie du?“

Ich bin schockiert. Mein erster Impuls ist, zu verschwinden. Jetzt reicht es! Soll sie doch ihren Krempel allein regeln oder einen von meinen Brüdern beauftragen, schießt es mir durch den Kopf. Aber wie gelähmt bleibe ich sitzen. Der Automatismus aus der Kindheit funktioniert immer noch. Nein, ich werde nicht weinen! Nicht jetzt und schon gar nicht vor ihr.

„Du warst bereits so früh selbstständig“, dringt

ihre Stimme nun wieder zu mir durch. „Seit der Kindergartenzeit wusstest du, wo es lang geht. deine Brüder wissen es manchmal heute noch nicht. Stets gabst du mir das Gefühl, dass du mich nicht brauchst. Und das war sehr bitter für mich.“

„Mama“, bricht es aus mir heraus. „Ich hätte dich gebraucht. Weiß Gott! Und wie ich dich gebraucht hätte. All die Jahre habe ich mir gewünscht, dass du mich in den Arm nimmst, dass du mir sagst, dass du mich lieb hast oder dass du stolz auf mich bist. Dass du mir zuhörst, dass du mich verstehst. Aber ich habe nicht gewagt, dich anzusprechen.“

„Ach Kind“, antwortet sie, „warum haben wir nie früher darüber gesprochen? Wieviel Leid wäre uns beiden erspart geblieben. Und Anne, glaube mir, wenn ich damals gewusst hätte, was ich heute weiß, ich hätte völlig anders entschieden. Das musst du mir glauben.“

Die Mauer, die ich um mich herum errichtet habe und die immer noch vorhanden ist, bekam damals die ersten leichten Risse.

...

Anne Michel © 2023

Irene Hülsermann

Leseprobe aus „Das Vergessen“

Irene Hülsermann beschreibt, wie ihre Mutter die Demenz ihres Mannes erlebte.

...

Als ihr Schwiegervater erkrankte war sie gerade mal vierzig Jahre alt und hatte vier Kinder im Teenageralter. Trotzdem holten sie ihn zu sich. Hingebungsvoll pflegte sie ihn, bis er erlöst wurde.

Dann wurden die eigenen Eltern gebrechlich. Ihre Schwester und sie wechselten sich mit der Pflege ab. Am Anfang in deren Wohnung, zweihundert Kilometer entfernt.

Als ihre Mutter starb, war sie 55 Jahre alt. Sie nahm ihren Vater und ihren behinderten Bruder, einen feinen Kerl, der das Down-Syndrom hatte, bei sich auf. Sie liebte ihn über alles. Als Kind hatte sie es gehasst, wenn ihre Mitmenschen sie mit

mitleidigen oder verachtenden Blicken beobachteten. Damals war es nicht leicht, mit einem behinderten Menschen in die Öffentlichkeit zu gehen. Da es keine behindertengerechten Einrichtungen gab, besuchte er sogar vier Jahre lang die Regelschule. Der betreuende Arzt sagte immer, dass ihr Bruder für seine Krankheit ausgesprochen intelligent sei. Er hatte ein auffallend effektives Gedächtnis und eine Leidenschaft für Fußball. Er war fähig, alle Fußballvereine und sämtliche relevanten Daten zu allen möglichen Spielen auswendig aufzusagen.

Wie er diese Tage des Erinnerns hasste. Er wusste, sie würden schnell wieder vergehen und dann wäre zum wiederholten Male fast alles weg. Er konnte die mitleidigen Blicke seiner Familie und Freunde nicht ausstehen, wenn er sich nicht erinnerte. Sie glaubten, er merke es nicht.

Er fing an zu weinen. Da hörte er, dass sie zu ihm kam. Schnell wischte er die Tränen weg. Er wollte doch immer noch der starke Mann an ihrer Seite sein. Stets hatte er sich um die Familie gekümmert und wünschte sich, dass es ihnen an nichts fehle. Sein Einkommen war ordentlich, wenn es auch bei einem so großen Hausstand trotzdem nur zum Nötigsten reichte. Urlaub hatten sie sich erst im Alter leisten können. Italien war sein Lieblingsland. Er liebte es

zutiefst. Vermutlich lag es daran, dass er im Krieg und in der Gefangenschaft in Rom und der Toskana gelebt hatte. Seine Frau liebte dieses Land mit seiner großartigen Kultur und den warmherzigen Menschen genauso.

Als ihr Vater gestorben war, blieb ihr Bruder vierzehn Jahre lang bei ihnen. Und endlich vermochten sie es, auf Reisen zu gehen, vorzugsweise in ihr Lieblingsland. Sie konnte nicht genug davon bekommen. Leise sumimte sie ein Lied von ihrem Lieblingskomponisten Puccini vor sich hin. Was hatten sie alles bereist! Rom, Venedig, Florenz, die Toskana und oft waren sie in einem Bungalow am Gardasee gewesen.

Sie seufzte wieder einmal. Ob sie es nochmal in ihrem Leben schaffen würde, dort hinzukommen? Rückblickend war dies offenbar die entspannteste Zeit, obwohl sie selber schon viele Jahre erkrankt war und ein Krankenhausaufenthalt dem anderen folgte. Gut, dass ihr Mann sie bei der Betreuung des Bruders unterstützte.

„Oh, mir ist wieder so übel“, dachte er. „Warum hilft mir denn keiner?“ Ein Stöhnen entwich ihm. Nach einer Weile kam eine alte Frau herein und er sprach sie an:

„Wissen Sie, wo meine Lore ist?“

„Aber ich bin's doch, deine Lore.“

„Sie? Aber das ist nicht möglich. Sie sind nicht meine geliebte Lore. Sie sind alt!“ Entsetzt starrte er sie an.

Sie war geschockt und verwirrt. Sie versuchte ihre Tränen zurückzuhalten. Das waren die schlimmsten Momente, wenn er sie nicht mehr erkannte. Das ewige Gejammer, seine ständige Übelkeit, die endlosen Fragen, die immer wieder alten Geschichten, die er erzählte, alles war ertragbar, aber nicht das. Es klingelte an der Tür. Sie öffnete und ihre Tochter kam herein. Kurz schilderte sie ihr das eben Erlebte. Daraufhin trat diese zu ihrem Vater ins Zimmer.

„Aber da bist du ja, mein Rehlein!“ Er strahlte übers ganze Gesicht.

Er flüsterte ihr zu: „Die alte Frau hat behauptet, sie wäre du.“ Die Tochter nahm ihren Vater in den Arm und streichelte ihm über die Wange:

„Ist schon in Ordnung!“

...

Irene Hülsermann ©2018

Auszug aus dem Kurzgeschichtenbuch „Glück sieht jeder anders“

Ulrike Nikolai

Leseprobe aus Die Träne der Liebe

Ulrike Nikolai wählte aus dem Kapitel “Die Träne der Liebe“ einen Ausschnitt, in dem es um die innere Verbindung zu ihrer Mutter nach ihrem Tod geht. Und vor allem um den Frieden, der sich nach langer Zeit in ihrem Herzen einstellen durfte.

Ein erklärender Satz vorweg:

Sie hat sich nach dem Tod ihrer Mutter einen Rosenstock aus ihrem Garten ausgegraben und ihn in meinen Garten gepflanzt.

...

Ich erlaube mir, in der Rose, die nur ein paar Meter entfernt von mir im Garten steht, nicht nur die Rose zu sehen, die meinen Augen zugänglich ist, sondern auch meine Mutter, die ich im Herzen trage. Es gibt ihn nicht mehr, diesen Mutterkörper, der mich getragen hat, der mich genährt hat, der mich geboren hat. Und doch fühle ich, dass du – Mutti – da bist. DU, nicht dein Körper. Doch wo bist DU jetzt? Ich erlaube mir, dich anzusprechen.

In der Rose, die du über viele Jahre liebevoll

gepflegt hast. In der Rose, die ich mir aus deinem Garten mitgenommen habe. In der Rose, die deine Liebe zum Leben fortführt, obwohl ich so große Teile ihres Wurzelstocks beschädigt habe.

Du – Mutter-Rose – hast es überlebt. Du bist neu verwurzelt. Du hast es geschafft! Du hast mir gezeigt: „Ja! Ich will weiterleben. Hier in deinem Garten!“

Und ich setze nun fort, was vorher an dir, schöne Rose, begonnen wurde: Ich liebe!

Jetzt – Mutter-Rose – winkst du mir mit deinen dunkelroten Blättern zu, die schön sind. So wie sie sind. Und ich kann dich lieben. So, wie du bist. Selbst deine Dornen, die mir zeigen, wie ich dich anzufassen habe.

Aufgeregt antwortest du mir. Ein Blatt zittert.

Du darfst leben! So, wie es dir gefällt. Du bist frei. So frei, wie eine Rose sein kann.

Und nun fällt eine Träne aus meinem Auge herab ... auf dein dunkelrotes Blatt ... diese eine Träne, von der ich weiß, dass sie unsere Begegnung der ganz neuen Art mit Liebe besiegelt.

Der Moment deines Himmelsgangs hat dich und mich in eine wunderschöne und freie Form von Liebe gebracht. Alles ist gut. Alles ist geheilt. Der Lebensstrom unserer Wurzeln ist ins Licht gekommen. Die Schatten sind aufgelöst.

Mutti – Rose ... ich liebe euch!

© Ulrike Nikolai 22.05.2022 – ein Jahr nach dem Himmelsgang ihrer Mutter

Anneliese Naser

Leseprobe aus **Die Todesstunde**

In diesem Textausschnitt geht es um den Tag, der der Todesstunde der Mutter vorausging.

...

Ich fuhr nach Hause und organisierte für meine Mutter ein Pflegebett und noch ein paar Dinge, die für die häusliche Pflege notwendig waren. Drei Tage später war ihr Schlafzimmer in ein Krankenzimmer umgewandelt. Arbeiten musste ich zu dieser Zeit nicht, da ich unbezahlten Urlaub genommen hatte. Nach einer Woche kam sie aus dem Krankenhaus zurück und war sehr froh, wieder daheim zu sein. Sie hatte schon den Glauben

aufgegeben gehabt, ihr Heim noch einmal zu sehen.

Sie war bettlägerig, weil sie den Fuß nicht belasten durfte. Da ich sie nicht adäquat stützen konnte, musste sie im Bett bleiben und wurde immer schwächer. Bald spielte sich eine Routine zwischen uns ein. Sie half mir bei der täglichen Körperpflege, wo sie nur konnte. Immer noch war sie gelenkig und drehte sich mit meiner Hilfe in die Richtung, die ich wollte, machte sogar eine Brücke, um den Zugang zum Laken zu ermöglichen und war dankbar, wenn ich sie mit Lotion oder Öl eincremte. Sie war in der Zwischenzeit so dünn, dass ich ihre Rippen zählen konnte. Sie aß nur noch Obstgläschen oder Apfelmus.

Nach ungefähr einer Woche bat sie mich, dass ich nachts bei ihr bleiben sollte, da immer so komische Leute kämen und ihr das Angst mache. Ich merkte, dass sie oft am Bett nestelte und sie in die Ferne schaute, als höre sie einem himmlischen Orchester zu. Wenn sie klar war, betete sie ständig:

*Jesus, Jesus, komm zu mir
Oh, wie sehn ich mich nach dir
Keine Lust ist in der Welt
Die mein Herz zufriedenstellt.*

Des Öfteren berichtete sie mir, dass Verwandte, die schon tot waren, um sie seien und mit ihr redeten. Dann driftete sie wieder ab. Ich schlief nachts auf dem Sofa, damit ich sofort da war, wenn sie mich brauchte.

Anneliese Naser © 2023

Margit Thürauf

Leseprobe aus Zwiespältig

Es geht in diesem Text darum, was im Leben Priorität hat, wenn man nicht allen Wünschen gerecht werden kann.

Außenstehenden gegenüber beschreibe ich meine Mutter fast immer als angesehene ältere Dame, sehr gepflegt und geistig topfit. Innerlich empfinde ich sie oft wie eine Spinne, die mitten im Netz sitzt, ihre Fäden spinnt und nach Belieben

daran zupft. Sie spielt Menschen gerne gegeneinander aus, um das zu bekommen, was sie will. Im Alter hat sie diese Fähigkeit fast bis zur Meisterschaft entwickelt. Aber es tangiert mich nicht mehr so wie früher. Ich kann mich nun abgrenzen.

...

Ich habe mich darum bemüht, mit meiner Mutter ins Reine zu kommen. Ungefähr ab meinem fünfzigsten Geburtstag (sie war damals 75 Jahre alt) bin ich von mir aus auf sie zugegangen, habe ihr von mir und meinem Leben erzählt und ihr gesagt, was mir an ihr gefällt, wofür ich sie bewundere, was ich von ihr übernommen und von ihr gelernt habe. Ich erinnere mich an unsere erste Umarmung; in meiner Wahrnehmung war es tatsächlich die allererste Umarmung. Ganz anders als gedacht fühlte sie sich an, überraschend zart, obwohl sie nach außen so taff wirkte. Es hat mehrere Anläufe von mir gebraucht, bis sie mich endlich andeutungsweise zurückumarmt hat. Irgendwann habe ich gemerkt, wie sie beim Abschied auf eine Berührung wartet.

Nun hat das Schicksal in ihrem 89. Lebensjahr noch einmal zugeschlagen. Der Tod unseres Vaters ist inzwischen fünf Jahre her und jetzt liegt auch unser Bruder im Sterben. Er hat sich die letzten Jahre um sie gekümmert. Beide leben in einer

ungesunden symbiotischen Beziehung in einem Haus und teilen sich Küche und Fernsehapparat. Wir Töchter wohnen alle weit weg und haben seit vielen Jahren kaum Kontakt untereinander. Nun ist sie auf uns angewiesen. Das hatte sie sich wirklich nicht gewünscht; es überfordert sie. Vielleicht kann sie deshalb nur in gewohnter Weise damit umgehen. Sie erzählt jeder von uns etwas anderes, schimpft über die Nicht-Anwesenden und hofft, so zu bekommen, was sie braucht. Sie hätte Liebe von mir haben können. Doch der Liebe kann sie nicht vertrauen.

Mein eigenes Leben steht zu ihrem Drama im krassen Gegensatz. Mein einziger Sohn heiratet und ich freue mich ungemein auf seine Hochzeit. Die Liebe hat ihn verändert. Er ist erwachsener geworden. Zur selben Zeit braucht die Tochter meines zweiten Mannes gerade unsere Unterstützung und wohnt mit ihrem Säugling bei uns. Ein Baby, zwei Wochen alt, eine Handvoll Glück! Ich kann mich nicht um meine Familie kümmern, meinen Bruder mit seinem multiresistenten Keim im Krankenhaus besuchen und danach noch zu meiner Mutter fahren. Ich muss mich entscheiden, was für mich Priorität hat.

Durch meine jüngere Schwester und die Mieter im Haus ist die Versorgung unserer Mutter

weitgehend gesichert. Doch das passt ihr alles nicht. Einmal die Woche fahre ich zu ihr. Kann ich damit leben, nicht öfter für sie da zu sein? Als die Böse dazustehen?

In meiner Coaching-Ausbildung habe ich einmal den Satz gehört: „Die Bürde des Menschen ist unantastbar.“ Ja, anderen kann man ihr Leid nicht abnehmen. Ich entscheide mich dafür, wo mein Herz mich hinzieht.

...

Margit Thürauf © 23.08.2019

Autorinnen

Anne Michel

Die Autorin lebt und schreibt in Rheinhessen, ist vielseitig interessiert und offen für Neues und Fremdes. Obwohl es sie oft in die Ferne zieht, kehrt sie immer wieder gerne zurück in das Land der tausend Hügel. Denn dort sind ihre Wurzeln, dort ist sie zuhause.



Ihre Geschichten und Gedichte, die fast immer einen Bezug zu ihrer Heimat haben, wurden bereits in mehreren Anthologien und Heimatjhrbüchern veröffentlicht und sind im Buchhandel erhältlich.

Mit dem Buch „Im Land der 1000 Hügel“ gelang ihr der Sprung auf die Shortlist der Story.one-Book-Awards

Veröffentlichungen

„Im Land der 1000 Hügel“
ISBN-13 978-3710823350:

„Der Mond hat's gut“
ISBN-13 9783710819933

Weitere Veröffentlichungen in verschiedenen Anthologien und Heimatjhrbüchern.

Irene Hülsermann

Irene Hülsermann

- ... ist mit 1 fabelhaften Mann verheiratet
- ... hat 2 großartige Kinder
- ... spricht 3 Sprachen
- ... lebte an 4 Orten
- ... erlernte 5 Berufe
- ... hat beim Alter eine 6 vorne stehen
- ... fährt ihren 7. Fiat
- ... übt 8 Hobbys aus
- ... hat 9 Sehnsuchtsorte
- ... frönt 10 Leidenschaften
- ... veröffentlichte 11 Bücher



Veröffentlichungen

Reise ihres Lebens (Roman) - ISBN 978-3-74318-931-7

Sehnsucht nach Rom und Heimweh nach Bayern

ISBN 978-3-741-25624-0

Glück sieht jeder anders - ISBN 978-3-75285-518-0

Wenn's anders wäre - ISBN 978-3-751-98374-7

Die Welt sehen und das Leben genießen

ISBN-Nr. 978-3-99087-967-2

Storielle Erlebnisse in Italien - ISBN-Nr. 978-3-99087-912-2

Aufregende Situationen prägen das Leben

ISBN-Nr. 978-3-99087-460-8

Pasta, pasta - ISBN-Nr. 978-3-7108-0347-5

Cooler Träume und buntes Leben

ISBN-Nr. 978-3-7108-0591-2

Rom mit allen Sinnen erleben ISBN-Nr. 978-3-7108-1945-2

Reisebericht/Heimatbuch: Mein Donauwörth

ISBN 978-3-7528-9478-3

<https://huelsermann.wixsite.com/irenehuelsermann>

Ulrike Nikolai

In ihren Büchern und Kurzgeschichten beschreibt Ulrike Nikolai die Vielfalt des Lebens. Ihr gesamtes Leben spiegelt einen unbändigen Antrieb für Buntheit und Fülle. Sie schreibt, zeichnet, fotografiert, liebt die Sprache und den Austausch und ist eine genaue Beobachterin. Ihr Schreiben ist bunt wie ein Regenbogen – mit Tiefgang.



Veröffentlichungen

Story.one-Bücher von Ulrike Nikolai:

Schule. ECHT LUSTIG. ISBN 978-3-7108-0393-2

Engel. PERLEN. Magie ISBN 9783-7108-0567-7

Die schöne Begegnung ISBN 978-3-7108-0838-8

Leseproben auf

<https://schreibverbunden.de/ulrike-nikolai/>

Blogs

Kurzgeschichtenblog

<https://kurzgeschichtenliebe.blogspot.com>

<https://kugel-rike.blogspot.com>

<https://zeitspurenentdecker.blogspot.com>

Anneliese Naser

Die Autorin schrieb bereits als 15-jährige Gedichte, schickte sie heimlich an die Tageszeitung und eines wurde sogar veröffentlicht. Dabei war sie als Linkshänderin auf Rechtshändigkeit umerzogen worden und hat dadurch eine Rechtsschreibschwäche zurückbehalten, die sie lange in ihrem Schreibdrang behindert hat. Erst mit 69 Jahren erfuhr sie von diesem Zusammenhang. Es war wie eine Befreiung für sie.



Ursprünglich lernte sie den Beruf der Arzthelferin, war pflegerisch tätig, absolvierte Ausbildungen zur Heilpraktikerin, Homöopathin, systemischen Beraterin, Familientherapeutin und ist in eigener Naturheilpraxis tätig.

Bisher sind keine weiteren Bücher oder Texte von ihr veröffentlicht worden. Ein Blog von ihr ist im Entstehen.

<https://www.schreiben-meine-passion.de>

Margit Thürauf

Bevor Margit Thürauf mit dem Schreiben begonnen hat, begleitete sie Menschen durch freiwillige und unfreiwillige berufliche Veränderungsphasen.

Als Autorin interessiert sie sich vor allem für die Dinge, über die sich nicht so einfach sprechen lässt: Gefühle, Wünsche, Lebenseinstellungen. Durch das Schreiben ist ihr vieles bewusst geworden und je klarer sie sich über ihre eigenen Gefühle ist, desto einfachere Worte findet sie auch bei schwierigen Themen.



Veröffentlichungen

Die Frau vom Hügel - Eine scheinbar unscheinbare Geschichte (2021) ISBN 13-978-9463869058 (vergriffen)

Herr Bauer kann nichts tun - Innerhalb einer Minute ändert sich das Leben eines Mannes durch eine Kündigung. Er sucht einen gangbaren Weg außerhalb des Mainstreams und fragt sich, wie er leben will, wenn er weniger arbeitet. (2024)

www.thuer-auf.de

Autorenwebseite mit Textkostproben, interessanten Hintergrundinformationen und Hinweisen auf aktuelle Neuerscheinungen.

Ergänzende Informationen zum Buch

HÖRPROBEN

Eine Videobeschreibung des Buches sowie persönlich eingelesene Text der einzelnen Autorinnen als Hörprobe finden Sie bei Youtube unter dem Suchbegriff AM ENDE Frieden oder direkt unter:

<https://youtube.com/playlist?list=PL1jOZqSIUla-ZJr6wuEx21WDY5Px6ZlJHd&feature=shared>

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Das Zustandekommen und die Entstehung dieses Buches sind fast so interessant, wie die Texte selbst. Lesen Sie das Making of unter www.thuer-auf.de/anthologie

LESUNGEN

Zu Lesungen oder Interviews sind die Autorinnen gerne bereit.

Anne Michel, Worms

Irene Hülsermann, Donauwörth

Ulrike Nikolai, Blomberg

Anneliese Naser, Kitzingen

Margit Thürauf, Bamberg

Bitte senden Sie bei Interesse eine Mail an
anthologieamendefrieden@google.com

ERSTE LESERMEINUNGEN

Erste Rezensionen zu diesem Buch

Berührend, ehrlich, tröstlich! Die Videos sind sehr ansprechend-mit Gänsehauteffekt. Die Hörproben sind eine gute Ergänzung zum Buch und vermitteln einen Eindruck über die Autorinnen. (Heike Pajurek, Dannstadt-Schauernheim)

Wie in jedem Leben gibt es auch bei mir noch einiges zu verarbeiten und das nach achtzehn Jahren. Ich werde ganz sicher aus den Geschichte etwas schöpfen können. Der Tod der Eltern und besonders der Mutter ist etwas tief Einschneidendes. (Marita G 28-08-2023)

Das gesamte Projekt ist bewundernswert. Das Intro spricht mich sehr an. Ich habe es ein paarmal angeschaut. Große Hochachtung vor, aus meiner Sicht, sehr emotionalen Buch. (Gaby S. 29-08-2023)